

**Zeitschrift:** FemInfo / Verein Feministische Wissenschaft Schweiz = Association suisse femmes, féminisme, recherche

**Herausgeber:** Verein Feministische Wissenschaft Schweiz

**Band:** - (2023)

**Heft:** 63

  

**Artikel:** Sport als Medium für emanzipatorische Prozesse : geschlechterinklusive Sporträume gestalten

**Autor:** Giess-Stüber, Petra

**DOI:** <https://doi.org/10.5169/seals-1098497>

### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

### **Terms of use**

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

**Download PDF:** 18.04.2026

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**

## Sport als Medium für emanzipatorische Prozesse Geschlechterinklusive Sporträume gestalten

TEXT: PETRA GIESS-STÜBER  
TRADUCTION: LOUISE DÉCAILLET

**Wettkampforientierter Sport begünstigt soziale Ungleichheit zwischen den Geschlechtern. Für eine geschlechtersensible Gestaltung von Sporträumen kommt pädagogischen Akteur\*innen eine bedeutende Rolle zu.**

**Le sport de compétition favorise l'inégalité sociale entre les genres. Les acteur·rice·x·s pédagogiques ont un rôle important à jouer dans l'aménagement d'espaces sportifs sensible aux questions de genre.**

Sport im engeren Sinne ist an Wettbewerb orientiert. Menschen werden in (vermeintlich) homogene Leistungsklassen eingeteilt, um sich in verschiedensten Sportarten zu messen. Eine derart konzipierte Hierarchisierung hat zu einer vordergründigen Evidenz überlegener Leistungsfähigkeit von Männern geführt, die das Alltagswissen über die Rolle von Geschlecht im Sport deutlich prägt. In der Geschichte des Sports

wurden Frauen nur allmählich in die Räume des kompetitiven Sports zugelassen. Die erste Frauenfußball-Weltmeisterschaft z. B. wurde 1991 ausgetragen, ganze 61 Jahre nach der ersten WM der Männer. Bezogen auf eine Gleichstellung aller Geschlechter<sup>1</sup> signalisiert eine sich angleichende Partizipationsrate von Frauen und Männern jedoch nur einen Teilerfolg. Bis heute ist das Sportsystem von einer stark binären und

# Sport als Medium für emanzipatorische Prozesse

Dr. **Petra Giess-Stüber** ist Professorin für Sportpädagogik am Institut für Sportwissenschaft an der Albert-Ludwigs-Universität Freiburg.

hierarchisierenden Geschlechterordnung geprägt. Klischees, diskriminierende Praktiken und Strukturen schränken die Möglichkeitsräume von Individuen ein.

Die Inklusion historisch ausgeschlossener Gruppen führt oft zu Spannungen und muss kompetent begleitet werden. Der Sport ist ein grosses Möglichkeitsfeld für emanzipatorische Prozesse, deren Umsetzung allerdings von der Geschlechtervielfaltskompetenz von verantwortlichen Lehrkräften wie Trainer\*innen abhängt. Drei wichtige Thesen lassen sich aus einem aktuellen sozialwissenschaftlichen Verständnis ableiten.<sup>2</sup> Für emanzipatorische und vielfaltsgerechte Anleitung im Sport ist unabdingbar,

- sich fundiertes Wissen über geschlechterbezogene Themen und Tatsachen anzueignen,
- Bereitschaft zur geschlechtsbezogenen Selbstreflexion zu zeigen,
- die Förderung egalitärer und pluraler Geschlechterverhältnisse gestalten zu *wollen*.

Neben Wissen und Wollen gehört Können zu Kompetenz. Im Folgenden werden ausgewählte Aspekte anzustrebenden Könnens skizziert, die sich Lehrpersonen und Trainer\*innen aneignen sollten.

## **Sportdidaktische Konzepte mit emanzipatorischem Anspruch**

Der Kampf um Gleichberechtigung war in der Sportdidaktik eng verbunden mit der Debatte über die Einführung des gemeinsamen Sportunterrichts von Jungen und Mädchen ab den 1980er-Jahren. Ergebnisse der Unterrichtsforschung zeigten später jedoch, dass ein gemeinsames Unterrichtsangebot für Mädchen häufig zu benachteiligenden, selbstwertmindernden Erfahrungen führt.

Im Sinne einer weiterentwickelten *reflexiven* Koedukation ist die Gestaltung von Sportunterricht an den spezifischen Sozialisationsvoraussetzungen von Mädchen und Jungen sowie der gleichberechtigten Entwicklungsmöglichkeit orientiert. Reflexive Koedukation sieht eine flexible Wahl der Unterrichtsorganisation und didaktischer Konzepte vor. Mädchen- wie auch jungenparteiliche Konzepte inspirieren die Phasen des gemeinsamen oder getrennten Unterrichts. Es geht um die Balance zwischen Dramatisierung und Entdramatisierung von Geschlecht.

Neuere sportpädagogische Ansätze greifen auch die Kategorien Kulturalität und soziale Lage auf. Hier

# Sport als Medium für emanzipatorische Prozesse

Dieser Beitrag ist eine Kurzfassung von Petra Giess-Stübers, Ayla Fedorchenkos und Né Finks Artikel *Geschlechtlicher Vielfalt im Sport gerecht werden*, der im April 2023 im von Petra Giess-Stüber und Berndt Tausch herausgegebenen Band *Gesellschaftlicher Zusammenhalt im und durch Sport. Bildung für Vielfalt und nachhaltige Entwicklung* bei Springer erscheint.

wird über Zugangschancen im Sport und die Gestaltung sozialer Praxis in heterogenen Gruppen nachgedacht. Zunehmend dominieren inklusive sportdidaktische Ansätze, die als Folge der Anforderungen der UN-Behindertenrechtskonvention entstanden sind.

Besonders im Sport prägt das Sprachverhalten die Interaktionen. Auf Sportplätzen geht es um die «Mannschaft» und die Deckung des «Hintermanns» – auch wenn gerade Frauen trainieren. Aus einer geschlechterpädagogischen Sicht muss es darum gehen, Wertschätzung und Anerkennung für alle zu vermitteln.

Sichtbar zu sein, ist die elementare Form der individuellen Identifizierbarkeit und grundlegende Voraussetzung dafür, anerkannt zu werden.<sup>3</sup> Kommunikation sollte ermöglichen, dass Teilnehmer\*innen von Sportangeboten sich wirklich angesprochen fühlen.

## **Emanzipatorische Gestaltung von Sport**

Neben der Wahl der Sportart oder der Bewegungsform und der didaktischen Gestaltung kann auch die Organisationsform bedeutsam für Partizipation und geschlechtsbezogene Erfahrungen sein. Im Sinne einer geschlechtersensiblen Pädagogik kann es sinnvoll

sein, in geschlechtshomogenen *oder* -heterogenen Gruppen zu arbeiten. Ziel aller Ansätze sollte sein, differenziert auf die Erfahrungen, Bedürfnisse und Potenziale der jeweiligen Gruppe einzugehen und die Handlungsräume der Individuen im Sport jenseits von Geschlechterstereotypen zu erweitern.

Durch geschlechtshomogene Angebote können Räume geschaffen werden, in denen Geschlecht als Strukturkategorie in den Hintergrund rücken kann, um eine individuelle und selbstbestimmte Entfaltung im Sportkontext zu ermöglichen. Diese Settings stellen allerdings all jene Personen vor Herausforderungen, die sich nicht (nur) mit einer der Kategorien «männlich» oder «weiblich» identifizieren.

Die Schaffung von *geschlechterinklusive* Sporträumen, in denen der Werthorizont eines «Höher-schneller-weiter-Sports» erweitert wird, bietet am ehesten die Chance auf soziale Wertschätzung jedes Individuums. Je weniger hierarchisch das Setting strukturiert ist und je weniger wettbewerbs- und produktorientiert die Sportpraxis angelegt ist, desto breiter gestalten sich Selbstverwirklichungsoptionen.

## Die Rolle von Trainer\*innen oder Lehrkräften

Eine Schlüsselrolle für die emanzipatorische Gestaltung von Sporträumen nehmen pädagogische Akteur\*innen ein. Sie sind gefordert, geschlechterbezogene Fragestellungen zu reflektieren und didaktische Möglichkeiten umzusetzen. Reflexionsfähigkeit gilt als Kern einer kritischen Sportpädagogik, der es ein Anliegen ist, der Vielfalt menschlicher Seins- und Lebensweisen gerecht zu werden.

Pädagogisch Verantwortliche sind Vorbilder als Sportler\*innen ebenso wie als Repräsentant\*innen verschiedener Geschlechteridentitäten. Die anleitende Person, ihre Erscheinung und ihr Auftreten, ihre Werthaltungen und Einstellungen und ihr Handeln haben einen immensen Einfluss auf die Teilnehmenden einer Sportgruppe. Weichen sie von gängigen Klischees ab, so hat dies Auswirkungen auf das Interaktionsgefüge. Ein tänzerisch kompetenter Lehrer z. B. stützt die Kinder, die nicht dem gängigen «Sportlerklischee» entsprechen. Er vergrößert die Möglichkeitsräume geschlechtsbezogenen Verhaltens durch Normalisierung und bietet jungen Menschen die Chance, ihre persönlichen Potenziale zur Entfaltung zu bringen.

- 1 Gemeint ist das umfassende Spektrum geschlechtsbezogener Seins- und Erfahrungsmöglichkeiten.
- 2 Wegrzyn, Eva: Genderkompetenz. In: Gender Glossar / Gender Glossary. <https://www.gender-glossar.de/post/genderkompetenz>. 2014.
- 3 Giess-Stüber, Petra; Grimminger-Seidensticker, Elke: Abwertung und Ausgrenzung vermeiden – Pädagogische und didaktische Überlegungen zur anerkennungsförderlichen Gestaltung von Sportangeboten im Kindes- und Jugendalter. In: Giess-Stüber, Petra; Tausch, Berndt (Hg.): Gesellschaftlicher Zusammenhalt im und durch Sport. Bildung für Vielfalt und nachhaltige Entwicklung. Wiesbaden: Springer, 2023 (im Druck).